

KARL GOTTLIEB HENKE (1830-1899)

Von HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Thiemendorf

Einleitung

Dieser Ornithologe wäre wohl heutiger Aufmerksamkeit entgangen, hätten nicht Mitglieder des Arbeitskreises "Sächsische Schweiz" im "Landesverein Sächsischer Heimatschutz e.V." rechtzeitig seinen 100. Todestag bemerkt. Für den 1. Mai 1999 luden sie zu einer Festveranstaltung mit Gedenktafel-Enthüllung nach Saupsdorf/Sächsische Schweiz ein. In der Einladung nannten sie HENKE einen "bedeutenden Naturforscher seiner Zeit". Auf der Tafel, die Ortspfarrer KONRAD CREUTZ mit kurzer Rede enthüllte, tritt HENKE als "Naturforscher, Rußlandreisender, Konservator und Photograph" vor die Augen der vorübereilenden Elbsandsteinwanderer.



Abb. 1: Die am 1. Mai 1999 in Saupsdorf/ Sächsische Schweiz enthüllte Gedenktafel für KARL GOTTLIEB HENKE. Foto: Verfasser.

Nicht viel mehr Wissen über HENKE als solchen Wanderern steht dem Fachmann zur Verfügung, es sei denn, er gräbt mühselig nach. Durch GEBHARDT (1964) wird man nicht verwöhnt; sein Biogramm ist eine Kurzform von MEYER (1899) ohne weitere Quellen. Jüngere Arbeiten, die HENKE im Titel führen, gibt es nur von CREUTZ (1975, ein regionales Kalenderblatt) und SCHÖBER (1988). Der Autor der letzteren Studie, der einzigen gründlichen bisher überhaupt, ist Ethnograph, nicht Ornithologe. Deshalb mußte, durch ihn angeregt und erbeten, die Suche nach ornithologiegeschichtlichen Quellen weitergehen. Sie ist nicht beendet, denn HENKE hat fast zwei Lebensjahrzehnte in Rußland gewirkt, weshalb Kenntniszuwachs aus dortigen Unterlagen denkbar ist. Daß der Name HENKE in russischen Abhandlungen die Zeiten überdauert hat, steht zweifelsfrei fest. Einige Hinweise auf die Autoren M. BOGDANOV, V. JAKOVLEV, N. SEVERZOV, die mit HENKE-Material arbeiteten, bietet der Nachruf von MEYER (1899); bis in das Handbuch von IL'ĪEV et al. (1985) gelangte der Hinweis, daß sich BOGDANOV auf Vorarbeiten von HENKE gestützt hat (p. 76, 191).

Von anderer, man möchte sagen: lebendigerer Warte - nicht mittels Schriftquellen - kommt SIEGFRIED ECK im Tierkundemuseum Dresden an HENKE heran. Vogelpräparate, Nester und Eier aus HENKES Hand sind dem Museum erhalten geblieben. Beispielstücke hat Eck in einem Vortrag bei der Gedenkveranstaltung demonstriert. Eine künftige Präsentation im Museum ist beabsichtigt, so daß neben der neuen Gedenktafel ein weiterer Hinweis auf HENKE öffentlichkeitswirksam wird.



Abb. 2: Grauer Kranich *Grus grus* (L.) juv., leg. und präp. KARL GOTTLIEB HENKE Archangel ohne Datum, Bestand Mus. Tierkunde Dresden 11851, rechts unten juv. Sumpfohreule *Asio accipitrinus* = *Asio flammeus* (Pont.), Herkunft wie oben, Nr. 13482. Foto: Verfasser.

Lebensphasen und Mitmenschen

KARL GOTTLIEB HENKE kam am 16. 3. 1830 in Saupsdorf/Sächsische Schweiz zur Welt. Seine Geburtsstätte, ein Fachwerkhof gegenüber dem jüngeren "Museum" und mit diesem nicht zu verwechseln, steht noch. Der Vater CHRISTIAN GOTTLIEB HENKE (1802-

1875) wird in den Kirchenbüchern zeitweilig wechselnd als Gärtner, Handelsmann, Kirchvorsteher, Gemeindeältester geführt. Bei OHNESORGE (1873), der ihn persönlich kannte, wird er Gartennahrungsbesitzer, Dorfkrämer, Holzhändler, Besitzer einer Mahl- und Schneidemühle nebst Bäckerei genannt. Die Eltern heirateten in Hinterhermsdorf, dem Nachbarort, am 31. 7. 1827; KARL GOTTLIEB war der Erstgeborene unter mehreren Geschwistern. Er soll das schwächliche der Kinder gewesen sein, nur zeitweise zum Schulbesuch fähig, aber dennoch in den elterlichen Erwerbszweigen von Kindesbeinen an mitbeschäftigt. Nichts deutete auf Möglichkeiten zu einer wissenschaftlichen Laufbahn - es sei denn, sein heimliches Untertauchen in den Wäldern zwecks Sammeln von Vogelnestern. Aber darin bremste ihn auch schon wieder die Mitwelt.

Den Neigungen entsprechende Hilfe kam von Lehrer und Schuster: Letzterer unterwies den Knaben im Begiften von Vogelbälgen, ersterer beeinflusste den Vater. So wurde erreicht, daß KARL GOTTLIEB im Juni 1851 zu einer Vorstellung an das "Königlich Zoologische und Anthropologisch-Ethnographische Museum zu Dresden" kam. Mitgebrachte Proben der Präparationskünste des 21jährigen führten zur Erlangung einer Lehrstelle.

Drei Persönlichkeiten wurden hier für den jungen HENKE wichtig. Direktor war der 1820 aus Leipzig zugezogene Mediziner und Botaniker HEINRICH GOTTLIEB LUDWIG REICHENBACH (1793-1879), ein glühender Phantast aus dem Lager der Naturphilosophie. Er etablierte z.B. eine Vogelordnung "Späher", die von dem ebenso glühenden ALFRED BREHM in sein "Thierleben" übernommen wurde. Mit der damaligen Kardinalfrage, was Art sei, eröffnete REICHENBACH (1853) das seither traditionsreiche Organ "Journal für Ornithologie". Der Lehrling HENKE sollte sich später ebenfalls in die Erörterung von Artproblemen einschalten - er blieb nicht Sammler und Präparator allein.

Eins dieser Probleme, die "Straussenfrage", schnitt HENKE (1883, 1884a, 1885a) von der Oologie her an, und das geht nicht nur auf eigene Jugendneigungen, sondern sicher noch mehr auf die zweite Dresdner Persönlichkeit zurück, den Oologen FRIEDRICH AUGUST LUDWIG THIENEMANN (1793-1858). Dieser saß auf seinem Anwesen in Dresden-Trachenberge (JACOBI 1934), schon seit seinem 49. Lebensjahr dort privatisierend, kränkelnd und Eierwerkschreibend.

Das Buch gründete er auf eine eigene, bedeutende Eiersammlung, an die er - nach dem Zeugnis von CHRISTIAN LUDWIG BREHM (1859) - keinen Mitinteressenten heranließ. Das hinderte den verdrießlichen Herrn aber nicht, den jungen HENKE kommen zu lassen, wodurch dessen Reisetätigkeit in Gang gesetzt wurde - wie zu erwarten im Dienst der Eiersammlung THIENEMANNS. Mit ihr konnte HENKE später doch noch selbst arbeiten, denn sie kam nach dem Tod ihres Eigentümers an das Dresdner Museum (BREHM a.a.O.).

Der dritte Anreger und eigentliche Lehrmeister HENKES wurde LUDWIG RÖMER, Präparator des Museums seit 1840 und noch bis 1888, also 48 Jahre lang. Dann, nach dem Tod des Meisters, rückte HENKE in dessen Stellung auf. Man erkennt nicht recht, ob die vielgerühmte Präparationskunst des Schülers mehr aus ihm selbst oder mehr von RÖMER herrührt. Die Zeitzeugen, besonders OHNESORGE (1873, 1878) stellen die Schönheit HENKEScher Präparate im Gegensatz zu denen von Museen heraus. MEYER (1899), der ab 1874 an REICHENBACHS Stelle trat und somit RÖMER im Dienst hatte, sagt, daß ihm HENKES Arbeit "durch Sauberkeit, Geschmack in der Aufstellung und durch die gute Präparation der Thiere, besonders auch der Vogelnester mit natürlichen Blättern, sowie durch die treffliche wissenschaftliche Etiquettirung imponirte". Demnach hätten wir hier ein Beispiel, wie der Schüler über seinen Lehrer hinauswuchs.

HENKES Lebenslauf stellt sich seit seiner Lehrzeit als periodischer Wechsel von An- und Abwesenheiten dar. Drei Rußlandreisen werden geteilt durch zwei je etwa dreijährige Aufenthalte daheim. Nach der letzten Heimkehr 1877 wollte er zum vierten Mal ausreisen

(OHNESORGE 1878), was aber aus unbekannten Gründen unterblieb. Ständiger Wohnort blieb bis über das 50. Lebensjahr hinaus Saupsdorf; noch 1878 und 1881 ist HENKE mit Taufpatenämtern als Einwohner seines Geburtsortes bezeugt. Allerdings war seine erste Frau Dresdnerin: ANNA WILHELMINA geb. PATZIG (1830-1877), Tochter eines Aufsehers über den Königlichen Großen Garten, heiratete er am 22. 4. 1857 in Dresden. Ihren Namen zu nennen ist nicht ganz belanglos, da sie jahrelang mit ihm reiste, sammelte und im Privatmuseum half. Kinder hatte das Ehepaar nicht.

Zunehmende Vereinsamung - 1875 starb der Vater, 1877 die Gattin, 1880 die Mutter - mag etwas kompensiert worden sein durch eine Festanstellung im Dresdener Museum, unter dem Direktor ADOLF BERNHARD MEYER (1840-1911), begründet 1881. Auch ging der Witwer 1884 eine zweite Ehe ein, der Kinder beschieden waren. Einzelheiten sind kaum bekannt, da Unterlagen im Bombardement 1945 verbrannten. SCHOBER (1988) nennt aufgrund mündlicher Privatauskünfte einen Sohn OSKAR HENKE, Präparator in den USA, und eine Tochter ELLA, Zahnarzt-Gattin MÜLLER, im Krieg umgekommen 1945. Dokumentarisches fehlt auch zu KARL GOTTLIEB HENKES Tod. Er wird gegenwärtig auf den 18. 2. 1899 datiert.

Reisen und Sammeln

Noch MAKATSCH (1957, p. 168) erinnert daran, wie Nest und Eier des Seidenschwanzes (*Bombycilla garrulus*) bis zur Mitte des vorigen Jahrhunderts unbekannt waren, *"und vor rund einhundert Jahren reiste ein englischer Ornithologe einzig und allein mit dem Ziel nach Lappland, die Brutbiologie des Seidenschwanzes zu erforschen. Er schrieb nach England, daß er nicht eher zurückzukehren gedenke, bis er ein Nest von Bombycilla gefunden hätte!"* Das gleiche klingt bei ALBRECHT (1861, nach NEWTON) noch aufregender: *"Und doch kann man sicher behaupten, dass es keinen Vogel gab, dessen Ei von den Oologisten der ganzen Welt so sehr gewünscht wurde. Zahlreich waren die Pläne, die sie zum Erlangen dieses Desideratissimum erdachten [...] und es darf kaum bezweifelt werden, dass bis zum Jahre 1856 keiner, der irgend auf den Titel Naturforscher Anspruch macht, hat je seine Augen auf ein Ei oder Nest des Seidenschwanzes ruhen lassen"*.

Diese Lücke im Wissen und vor allem in seiner Sammlung muß natürlich den Oologen THIENEMANN in Dresden auch geärgert haben, zumal der Seidenschwanz als Invasionsvogel sich sowieso interessant und rätselhaft machte. Demgemäß weiß OHNESORGE (1873) über THIENEMANN: *"Dieser, der größte Oolog seiner Zeit, überredete HENKE und den Grafen HOFFMANNSEGG ohne Mühe zu einer Reise nach Archangel, um dort u.a. die längst ersehnten Eier des allbekanntesten Unbekanntes, wie er den Seidenschwanz nannte, aufzusuchen"*.

HENKES erste Rußlandreise hatte auf diesem Hintergrund sogleich eine wissenschaftliche Zielstellung von bedeutendem Rang. Der mitreisende CONRADIN CENTURIUS Graf von HOFFMANNSEGG (1827-1898) aus dem nahegelegenen Schloß Rammenau darf nicht (wie schon geschehen ist) mit seinem Vater verwechselt werden, dem unter Ornithologen bekannteren JOHANN CENTURIUS Graf von HOFFMANNSEGG (1766-1849), Sammler brasilianischer Vögel und Mitbegründer des Zoologischen Museums der Berliner Universität. GEBHARDT (1964 und 1970) behandelt letzteren, aber erwähnt Sohn CONRADIN - ohne Vornamen und ohne Lebensdaten - nur unter HENKE.

Die beiden Herren reisten im März 1853 Richtung Nordrußland ab. Das Datum ist dadurch interessant, daß es drei Jahre vor dem der Engländer liegt. JOHN WOLLEY, über

dessen Unternehmung ALBRECHT und MAKATSCH berichten, ging 1856 nach Norden. Nur: Der Zeitvorsprung nutzte der Gesandtschaft THIENEMANNs nichts. Sie kehrte ohne Seidenschwanz-Eier heim; der amtliche Erstfund WOLLEYS ging am 24.3.1857 bei der Zoological Society London ein.

Trotzdem war HENKES Sammelreise nicht etwa ergebnislos. Dafür bürgt schon ihre Ausdehnung über 18 Monate bis 9.9.1854. Vom Standquartier in Archangel wurden dortige Flußniederungen von der Dwina bis zur Petschora bereist. Beide Teilnehmer operierten meist getrennt und tauschten beim Zusammentreffen Ergebnisse aus (HENKE 1856a, p. 238). Sie reisten auch auf verschiedenen Wegen heimwärts, aber nicht etwa aus Zank, denn bald erschien eine gemeinsame Publikation (HENKE 1856b), und bald strebten sie zusammen nochmals Richtung Archangel. Diese zweite Rußlandreise begann im Mai 1857.

In seiner ersten Veröffentlichung erzählt HENKE (1856a) sehr befriedigt über eine Sammel-Exkursion, die ihm Gelege der Weiden- und Zwergammer, *Emberiza aureola* und *E. pusilla*, einbrachte. Auch THIENEMANN verwand den Seidenschwanz-Fehlschlag und äußerte sich anerkennend (1857): "*Die unermüdlichen und auch recht glücklichen oologischen Sammler, die Herren Graf HOFFMANNSEGG und Photograph HENKE, brachten aus der Umgegend von Archangel unter vielen andern neuen und seltnen Sachen auch Nester und Eier von Fringilla montifringilla und Emberiza aureola zurück, wo sich denn in je einem beider Arten, neben dem vollen Satze der eignen ein Kuckucksei fand, was sich von den andern nur durch Grösse und das charakteristische Kuckuckshorn unterschied*".

Beim oologischen Sammeln allein blieb es bald nicht. Als Ergebnis des mehrjährigen zweiten Aufenthaltes - allgemein wird mit MEYER (1899) angenommen: bis 1862, Dokumente fehlen - konnte HENKE eine 196 Arten umfassende faunistische Liste vorlegen, deren Publikation HENRY SEEBOHM an sich zog (HENKE 1882c). Im übrigen erstreckt sich "*das Dunkel, das über HENKES Leben ruht*" (CREUTZ 1975) gerade über diesen Abschnitt: Wann und wo ging er seiner Wege ohne HOFFMANNSEGG? Wovon lebte er? Wo ist nachgewiesen, daß er in St. Petersburg seine Präparate ausgestellt und dafür vom Zaren Anerkennung und Aufträge erhalten haben soll? War er von seiner Frau begleitet (wie behauptet wird), oder dies erst auf der dritten Reise (was sicher ist)? Fest steht: Er wechselte das Beobachtungsgebiet und ging von Archangel nach Astrachan. Dort sammelte und forschte er gut ein Jahrzehnt lang, 1862 bis 1865 und nach einem Heimataufenthalt nochmals 1869 bis 1877. Bei GEBHARDT (1964) führt die dritte Reise unrichtig wieder nach Archangel. Beweise und Früchte südrussischer Forschungen bieten eigene Schriften (HENKE 1880, 1882a) und eine 286 Arten umfassende, wiederum durch SEEBOHM edierte Gebiets-Avifauna (HENKE 1882b).

Das Vorwort dazu von HENRY SEEBOHM (1832-1895) hilft dem beklagten Dokumentenmangel etwas auf. Der Altersgenosse HENKES erzählt, wie er 1881 in Dresden mit diesem und seinem Chef MEYER zusammengetroffen sei. Bei einer eigenen Sammelreise an der Petschora, so kam in dem Gespräch heraus, hatte SEEBOHM seinen Vorgänger dort im einsamen Norden vergeblich gesucht. HENKE klärte ihn auf, er sei in jenem Jahr 1875 schon längst in Astrachan gewesen, "*where he had resided for eight years*". Dann berichtet SEEBOHM über HENKE: "*He devoted the whole of his time to collecting objects of natural history, principally ornithological, and disposed many of his duplicates through the wellknown dealer Herr SCHLÜTER of Halle, from whom many very interesting skins and eggs of birds have been received by ornithologists in England and elsewhere, labelled 'Untere Volga' and 'Kirgisijsche Steppen.'* Most, if not all, of these were collected by HENKE, those from the former locality having been obtained in the delta of the Volga south of Astrachan, and those from the latter locality on the great salt marshes lying

between the Volga and the Ural rivers." So wissen wir einiges darüber, worauf HENKE seine Jahre verwandte, in welche Richtungen er zog, was und für wen er sammelte.

Das Saupsdorfer Privatmuseum

Schließlich weist SEEBOHM seinen britischen Lesern noch den Weg zu einer Attraktion der Sächsischen Schweiz: *"Two or three hours' railway journey from Dresden, through some of the finest scenery of 'Saxon Switzerland', brings you to the little town of Sebnitz, whence you can walk (or, if you are lazy, drive in a cab) four miles to Saupsdorf, where HENKE lives. Sixpence will admitt you to a most charming little museum, full of birds and other objects of interest, principally from Astrakhan and Archangel."*

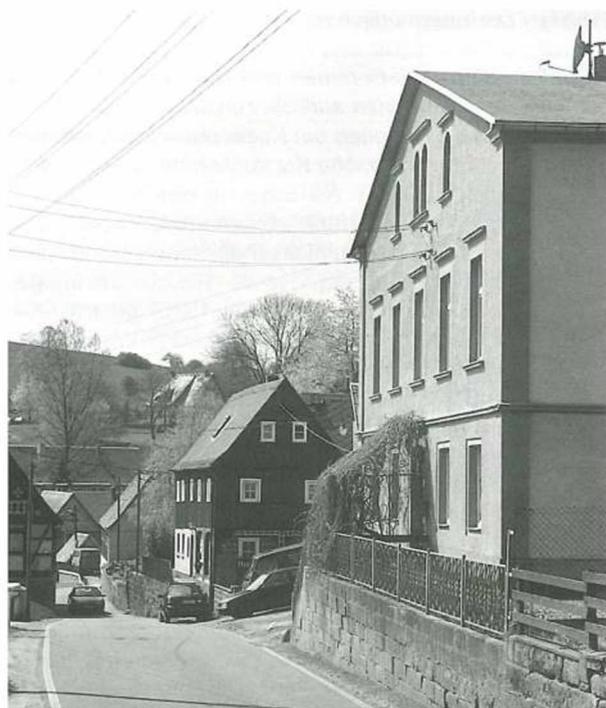


Abb. 3: Das Gebäude, in welchem sich HENKES Privatmuseum befand. Zustand 1999. Foto: Verfasser.

Bereits vor seiner dritten Reise hatte HENKE auf elterlichem Grund, seinem Geburtshaus gegenüber, ein Gebäude errichten lassen, das forthin "*Museum*" genannt wurde. Heute ist es privates Wohnhaus; die neue Gedenktafel erinnert an die ursprüngliche Verwendung. Das Mittelgeschoß soll ein Saal für die Ausstellungen gewesen sein. Hier zeigte HENKE seine schönsten Stücke, die er nach dem Zeugnis von OHNESORGE (1873) aus seinem Naturalienhandel zurückbehielt - siehe auch oben "*his duplicates*", die er

weggab, bei SEEBOHM. Die einbehaltenen Schaustücke "sind voll Leben und Bewegung; man erkennt aus ihrer ganzen Erscheinung das Auge des Kenners und die Hand des Künstlers, der ihnen diese Naturtreue zu bewahren verstand" (OHNESORGE 1873).

Ab Frühjahr 1868 berichtete und warb die Regionalpresse (Zeitung für das Meißner Hochland 17. 6. 1868, zitiert nach SCHOBER 1988): "Hatten viele auch von der Reichhaltigkeit dieser Sammlungen gehört, so war doch Jeder überrascht, so Außerordentliches zu finden [...] Von ihm und seiner Gattin wurden die Besucher aufs Freundlichste empfangen und in die Räume der Naturschätze geleitet [...] Die Präparate sind durchgängig von einer Schönheit und Sauberkeit, die man nicht selten in größeren Museen vermißt." War HENKE - oder das Ehepaar - nicht da, so öffnete der Vater die Türen. Nach MEYER (1899) wurde dieses Privatinstitut "jährlich von Tausenden von Personen der Umgegend besucht."

Ein widernatürliches Exponat, nichtsdestotrotz als Attraktion, wurde den Besuchern von HENKES erster Tätigkeit im Wolgadelta gezeigt: ein Muff, gefertigt aus Vogelgefieder. 63 Vogelhälse - Art oder Arten sind nicht genannt - waren in dem einen Schaustück verarbeitet, im übrigen die Tierkörper als unverwertbar weggeworfen. Die Marterproduktion war Regierungsauftrag und sollte, was mißlang, in ökonomisch lohnende Großserien gehen. Wieder einmal ist die Quellenlage nebulös; nach MEYER (1899) wurde HENKE von Archangel nach Astrachan entsandt, "um zu erforschen, ob die Felle der schädlichen Wasservögel nutzbar zu machen seien", nach OHNESORGE (1873 und 1878) hatte er das nutzbare Produkt schon selbst entwickelt und wurde daraufhin entsandt.

Neben seinen eigenen Sammelstücken zeigte HENKE auch Tauschpräparate aus Regionen, wo er selbst nicht war. 1878 listete OHNESORGE Gesehenes auf: "Die grösste Reichhaltigkeit zeigt die Saupsdorfer Sammlung in den Gegenständen der Vogelwelt, namentlich in ihrer Eiersammlung, die in zahlreichen Schubfächern untergebracht ist. Interessant sind hier die vielen Gelege mit je einem Kuckucksei [...] Trefflich ausgeführt sind die jungen Vögel der Sammlung, von denen jeder mit einem vollständigen Flaumfederkleid dicht bedeckt ist. Auch zahlreiche ausländische Vögel erfüllen die Schränke mit ihrer bunten Farbenpracht, unter anderen 120 Kolibris von 85 verschiedenen Arten, verschiedene wieder mit Nestern und Gelegen, ferner Flamingos, Silberreiher, Seiden-, Büffel-, Purpurreiher, der rothe Ibis, der Tukan, das Felsenhuhn, der Prachtschwanz, Steinadler, Uralische Eule, Pelikane u.A. Aus anderen Klassen des Thierreichs enthält die Sammlung theils Einzelheiten, theils ganze Gruppen, so von Käfern, Conchilien, Schmetterlingsraupen und Schmetterlingen. Auch einige Vierfüßler, zahlreiche Gehörne und Geweihe, namentlich vom Rennthier, sind vorhanden. Seit einigen Jahren sind der Sammlung auch 'conservirte Fische' eingereicht, eine neue Erfindung und das ausschliessliche Eigenthum des Besitzers [...]."

Wo ist das alles geblieben? Standpräparate aus Archangelsk und Astrachan, die Eck am 1. Mai 1999 der Festversammlung zeigte, hat HENKE eigenhändig abgegeben, denn MEYER (1899) berichtet, er habe ihn als festen Mitarbeiter gewonnen "unter allmählicher Auflösung seiner Saupsdorfer Sammlung, die zu einem grossen Theile vom Dresdner Museum erworben wurde". KRAMER (1891) wurde Zeuge der Demontage; kaum mehr rechtzeitig eilte er nach Saupsdorf, "um dort dem vielgerühmten zoologischen Museum noch vor dessen völligem Verkauf Besuch abzustatten. [...] Was jetzt noch dem Museum verblieben - weit an die 40 Jahre hat Herr HENKE gesammelt und innerhalb 18 Reisejahren die Seltenheiten aus der Ferne herzugeholt - das läßt schließen auf die Reichhaltigkeit, dessen sich das Museum in früheren Jahren rühmen konnte. [...] So ist der Verkauf der werthvollen Sammlung gewiß aufrichtig zu bedauern. Die Kinder der Umgegend haben dann zwar, wie der freundliche Herr selbst scherzhaft bemerkte, 'eine

Schulstrafe weniger, aber dem Orte geht damit ein werthvolles Kleinod für immer verloren."

Nur gut so: denn "für immer verloren" gingen im Dresdner Museum beim Bombenangriff zwar die im Zwinger ausgestellten Belegexemplare der Heimatsammlung, nicht aber die - ausgelagerten - Rußland-Kollektionen. Auch die Eiersammlung ist "im wesentlichen noch vorhanden" (ECK, Vortrag). Umgekehrt ist in Privatbesitz Einbehaltenes "für immer verloren". So fehlt jede Spur von HENKES Nachlaß als "Photograph" und auch von allem, was in seinem heimatlichen Museum ausgestellt war. SCHÖBER, der als Museologe und im Kreis Sebnitz Ansässiger auskunftsfähig ist wie sonst niemand, weiß auch nur (1988, p. 71): "Der Rest verblieb in Saupsdorf und wurde erst nach seinem Tode verstreut."

Wissenschaftliche Früchte

HENKES Schriften kreisen um wenige Themen. Man kann sie grob in zwei Gruppen teilen, in die des Feldornithologen (bis 1882) und die des Balgornithologen (ab 1883). Dabei redet als verbindendes Element in beiden Sparten die Oologie kräftig mit.

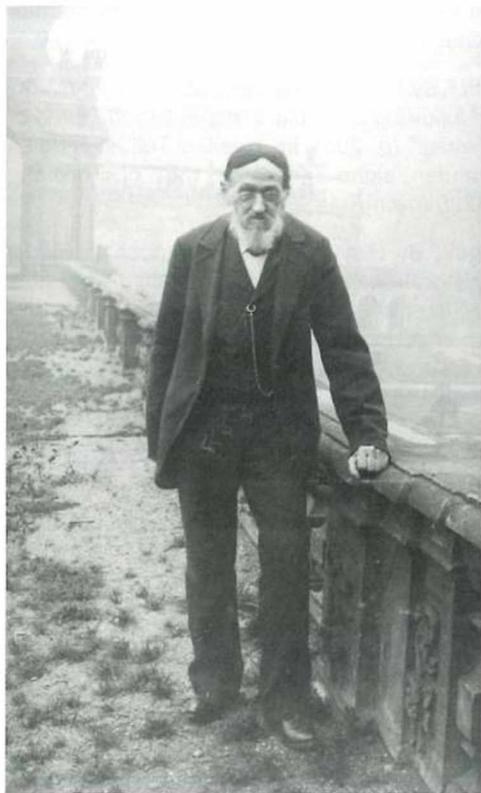
Fast die Hälfte seiner Titel handelt von Hühnervögeln; ab 1886 gibt es für ihn keinen anderen Stoff mehr. Diese Spezialisierung mag zwei Ursachen haben, die Assistenz bei Direktor MEYER an dessen Werk "Unser Auer-, Rackel- und Birkwild und seine Abarten", Wien 1887, sowie eine literarische Fehde mit dem in Moskau lebenden Skribenten TH. LORENZ (1842-1909), der übrigens in allen mir zugänglichen Nachschlagewerken fehlt, aber im Fachlichen nicht ganz ahnungslos gewesen sein kann. Der Zank wurde durch HENKE (1892) eröffnet, war aber durch LORENZ (1891) vorprogrammiert - denn letzterer griff, ohne HENKES Namen zu nennen, das Werk von dessen Chef MEYER an.

LORENZ wußte es so: Alle Verbastardierungen von Auer-, Birk- und Rackelwild sind hahnenfedrige Auerhennen, hennenfedrige Auerhähne oder das Entsprechende beim Birkwild. Rackelwild ist nicht fortpflanzungsfähig, überlebt höchstens eine Mauser, brütet nicht und geht stets jung zugrunde. "Das enorme Material, welches ich Gelegenheit hatte zu untersuchen, nämlich Hunderte von hahnenfedrigen Birkhühnern, sowie mehrere hennenfedrige Birkhähne" war dabei eine seiner Waffen.

Das rief HENKE auf den Plan, der dreist konterte mit der "Besorgniss, dass die Bearbeitung des dortigen Massenmaterials noch nicht in die geeignetsten Hände gelangt sei". Er führte andere Koryphäen ins Feld und machte mit ihrer Assistenz LORENZ Punkt für Punkt nieder. Ferner empfahl er, in MEYERS Werk nicht nur die Tafeln anzuschauen, sondern es zu lesen. Daraufhin mußte nun wieder LORENZ (1894) "wirklich staunen, dass Herr HENKE so wenig Kenntnis der Altersstufen der Birk-, Auer- und Rackelhühner besitzt", sah sich "auch in die Lage gesetzt, alle die von Hrn. HENKE und Dr. MEYER beschriebenen mythischen Auer-Rackelhähne ohne Umstände über den Haufen zu werfen" und drohte, nun schon zum drittenmal, mit einem bald erscheinenden Werke. Dieses wollte aber nicht so wie sein Autor und gab keinen Anlaß zu Furcht oder Triumph: Es erschien erst, als beide Kämpfer verstorben waren (Die Birkhühner Rußlands, deren Bastarde, Ausartungen und Varietäten, bearbeitet von A. R. KOHTS, Wien 1910/11). HENKE (1895) argumentierte nur noch kurz. "Ich meinerseits will meine Erörterungen hiermit beschließen" war zugleich sein letztes literarisches Wort überhaupt.

Daß die Titulierung "Naturforscher" auf der Saupsdorfer Gedenktafel berechtigt ist, mithin Henke mehr als nur Sammler und Präparator war, wird noch aus anderen Fakten deutlich. Er beteiligte sich an der Erörterung von Artfragen, etwa bei Beutelmeisen

(*Remiz pendulinus*) und Schafstelzen (*Motacilla flava*) (1882a) oder Strauen (*Struthio camelus*) (1883-1885 mehrfach). Er disputierte mit R. COLLETT in Oslo und M. BOGDANOV in St. Petersburg wiederum zum Thema Rauhfuhner (1885b, 1886a, 1887), hier aber hflicher, sanfter, verbindlicher als mit LORENZ. Er sammelte Fische und Insekten, womit er Anla zu Neubeschreibungen gab (MEYER 1899). Neben vier Insektenarten erhielt ein Vogel den Namen HENKES, ein Fliegenschnpper von Neuguinea, beschrieben durch FINSCH & MEYER 1886: "*Arses Henkei* MEYER n. sp. - Zu Ehren des hlfreichen Mitarbeiters an dieser Abhandlung: Herrn K. G. HENKE in Dresden *Arses Henkei* genannt." Diese Anerkennung erfolgte wohlgemerkt schon 1886, als HENKE noch nicht einmal in die Stellung des ersten Konservators aufgerckt war.



Freizeitornithologen fanden HENKES Namen in der „*Ornithologischen Monatsschrift*“ (1882a, 1884b) und in "*Brehms Thierleben*". Zum Terekwasserlufer (*Xenus cinereus*) und zum legendren Invasionsvogel von 1863 - und wieder 1888, 1908 -, dem Steppenhun (*Syrhaptes paradoxus*), verwertete ALFRED BREHM Mitteilungen aus HENKE-Schriften (1856b, 1877). Den bekannten und vielbeklagten Umarbeitungen des BREHM-Werkes zum Trotz berlebten in ihm HENKE und seine Beobachtungen bis in die 4. Auflage (STRASSEN 1911 ff.). Freilich erfhrt der Leser hier, damaliger Unsitte entsprechend, weder Schriftentitel noch Vornamen der herangezogenen Autoren, weshalb es berechtigt war und bleibt, wenn CREUTZ (1975) fr HENKE wirbt, "*da wir seinen Spuren nachgehen und sein Wirken der Vergessenheit entreien.*"

Abb. 4: KARL GOTTLIEB HENKE im Alter auf der Dresdener Zwinger-Galerie. Foto: Archiv des Staatlichen Museums fr Tierkunde Dresden.

Bibliographie KARL GOTTLIEB HENKE

- 1856 a** Kurzer Bericht über eine oologische Excursion bei Archangel. Allgemeine deutsche Naturhistorische Zeitung [Dresden] NF 2: 236-238.
- 1856 b** [HENKE, K. G. & J. C. VON HOFFMANNSEGG] *Limosa cinerea* in ihrem Sommerverhalten. Allgemeine deutsche Naturhistorische Zeitung [Dresden] NF 2: 238-240.
- 1877** *Syrhaptes paradoxus* PALL. - Bulletin de la Société Impériale des Naturalistes de Moscou, Tome LII, No. 1: 117-120 [deutsch].
- 1879*** Die Rackelhühner. - Der Waidmann [Leipzig] No. 6: 35.
- 1880** Fortpflanzung der Scharbenente, *Erismatura mersa* PALL. Der Zoologische Garten 21: 142-147.
- 1882 a** Die befiederten Säger der Kirgisensteppe, im Bezirk Narün. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 7: 150-156, 174-179.
- 1882 b** Notes on the Birds of Astrakhan [„By HENRY SEEBOHM“, aber nur eine Vorwortseite stammt von ihm. „The following particulars respecting the birds of Astrakhan were given me by HENKE“ (p. 205). Im zweiten Teil ist HENKES Autorschaft unauffällig eingestanden, siehe Zitat unter 1882 c]. The Ibis. Vol. VI, fourth series: 204-232 [286 Arten].
- 1882 c** Notes on the Birds of Archangel [„By HENRY SEEBOHM“, jedoch (p. 371): „The following notes on the birds of Archangel and the surrounding district were furnished to me by Mr. HENKE, who resided in that city for several years, and thus has had a better opportunity of making a complete list than any ornithologists who have previously written on the subject“]. The Ibis [wie 1882 b]: 371-386 [196 Arten].
- 1883** Die Eier von *Struthio molybdophanes* REICHN. Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien 7: 230.
- 1884 a** Beitrag zur Lösung der Straussenfrage. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie [Budapest] 1: 219-222 und Tafel XII.
- 1884 b** Der Somali-Strauß, *Struthio molybdophanes* REICHN. Monatsschrift des Deutschen Vereins zum Schutze der Vogelwelt 9: 38-41.
- 1884 c*** Hahnenfedrige Hennen. Zur Erläuterung der von mir in der Orn. Ausstellung zu Wien im April 1884 ausgestellten Objecte. Zugleich ein Kapitel aus meinem Manuscript: „Jagden in Russland“. Separatdruck, Dresden.
- 1885 a** Weitere Mittheilung über die afrikanischen Straussenarten. Der Zoologische Garten 26: 79-82.
- 1885 b** Ueber selten vorkommende Vögel. Zeitschrift für die gesammte Ornithologie [Budapest] 2: 47-49 und Tafeln III, IV.

* Diese Titel nach MEYER 1899, nicht durch Autopsie gesichert

- 1886 a** Schneehuhnbastard oder partieller Albinismus der Birkhenne? Zeitschrift für die gesammte Ornithologie [Budapest] **3**: 267-269.
- 1886 b*** Hahnenfedrige Hennen. I. Der gemeine Fasan (*Phasianus colchicus* L.). Der Waidmann [Leipzig] **13**: 43-45.
- 1886 c*** On a specimen of a hybrid Grouse in the Dresden Museum. Proceedings of the scientific meetings of the Zoological Society of London **1886**: 419.
- 1887** Bastard zwischen Schnee- und Birkhuhn oder partieller Albino? Mittheilungen des Ornithologischen Vereines in Wien **11**: 126.
- 1892** Auch Einiges über Rackelwild und Hahnenfedrigkeit anlässlich der Bemerkungen des Hrn. LORENZ im vorigen Jahrgang Seite 405 fg. J. Ornithol. **40**: 170-177.
- 1895** Noch einmal Rackelwild und Hahnenfedrigkeit (als Erwiderung auf Herrn LORENZ's Rechtfertigung [in J. Ornithol. **42** (1894): 416-425]). J. Ornithol. **43**: 247-248.

Zusammenfassung

Den Anlaß für die Arbeit gab eine Feier zum 100. Todestag von KARL GOTTLIEB HENKE in seinem Heimatort Saupsdorf/Elbsandsteingebirge. An dem Gebäude, das ab 1868 HENKES Privatmuseum war, wurde am 1. Mai 1999 eine Sandsteintafel zu seinem Gedächtnis enthüllt. Neben KONRAD CREUTZ und SIEGFRIED ECK hatte der Autor dort einen Vortrag zu halten. Während handschriftliche Quellen und im Familienbesitz gebliebener Nachlaß verschollen sind, hat das Museum für Tierkunde Dresden Sammlungsgut von HENKES Rußland-Aufenthalten retten können. Die vorliegenden Kurzbiographien werden aus ornithologiegeschichtlichen Quellen und Kirchenarchivalien ergänzt. Außerdem sammelte der Autor die Publikationen von HENKE, auf die jahrzehntelang niemand geachtet hat. Der Beitrag könnte zu weiterer Nachsuche in Rußland anregen, da HENKE in den Regionen um Archangelsk und Astrachan 18 Jahre lang als Naturaliensammler und Avifaunist tätig war und auch im russischen Schrifttum vorkommt.

Summary

KARL GOTTLIEB HENKE (1830- 1899)

When the 100th anniversary of his death was celebrated in his home village Saupsdorf in the Elbsandstein mountains, Saxonia, the idea was born to write this paper. A stone-plaque was unveiled at the house which hold his private museum since 1868 on this 1st of May 1999. Unfortunately, written assets could not be found. But the Museum für

Tierkunde in Dresden keeps some parts of his collections HENKE brought back from Russia. The short biography is here supplemented from other sources, as from the church archivaries. The author collected the publications of HENKE, which were forgotten for a very long time. HENKE had worked for 18 years in Russia around Archangelsk and Astrachan as collector of natural history items. He was also a known avifaunist. It might be possible to find more about him in local archives in these regions. And he was not unknown in the Russian language literature, either.

Literatur

- ALBRECHT, R. (1861): Die Entdeckung der Nester des Seidenschwanzes (*Ampelis garrulus* LIN.) durch JOHN WOLLEY [nach:] Particulars of Mr. WOLLEY's Discovery of the Breeding of the Waxwing. (*Ampelis garrulus* LIN.) By ALFRED NEWTON aus Ibis 1/1861. J. Ornithol. 9: 132-141.
- BREHM, C. L. (1859): Etwas über das königl. zoologische Museum zu Dresden. J. Ornithol. 7: 470-471.
- CREUTZ, G. (1975): CARL GOTTLIEB HENKE - ein Forschungsreisender aus Saupsdorf. Sächsische Gebirgsheimat [Kalender], Ebersbach/Sa. 1975, 1 S.
- FINSCH, O. & A. B. MEYER (1886): Vögel von Neuguinea zumeist aus der Alpenregion am Südostabhang des Owen Stanley-Gebirges (Hufeisengebirge 7000-8000' hoch) gesammelt von KARL HUNSTEIN. Z. ges. Ornithol. [Budapest] 3: 16, Tafel III.
- GEBHARDT, L. (1964): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 1. Gießen.
- GEBHARDT, L. (1970): Die Ornithologen Mitteleuropas. Bd. 2: J. Ornithol. 111, Sonderheft.
- IL'ČEV, V. D. & V. E. FLINT (Hrsg.) (1985): Handbuch der Vögel der Sowjetunion Band 1, Wittenberg.
- JACOBI, A. (1934): Das Thienemannhaus in Trachenberge-Dresden. Mitt. Landesverein sächs. Heimatschutz 23: 245-253.
- KRAMER, R. (1891): Vom Thomaswalde nach dem Wachberge. Gebirgsfreund. Organ des Gebirgsvereinsverbandes "Lusatia" [Zittau] 3: 229-231.
- LORENZ, T. (1891): Einiges über den v. Herrn V. v. TSCHUSI beschriebenen seltenen Rackelhahn. J. Ornithol. 39: 405-412.
- LORENZ, T. (1894): Wiederum Einiges über Rackelwild und Hahnenfedrigkeit. J. Ornithol. 42: 416-425.
- MAKATSCH, W. (1957): Die Vögel in Haus, Hof und Garten. Radebeul/Berlin.
- Meyer, A. B. (1899): Nekrolog auf KARL GOTTLIEB HENKE. Abh. Ber. des Königl. Zool. u. Anthr.-Ethn. Mus. zu Dresden 7, Nr. 10, 1-4 [mit Verzeichnis von HENKE- und Partnerschriften].
- OHNESORGE, F. (1873): Ein Museum in der sächsischen Schweiz. Im Neuen Reich. Wochenschrift für das Leben des deutschen Volkes in Staat, Wissenschaft und Kunst, ed. A. DOVE, Leipzig 3: 138-146.
- OHNESORGE, F. (1878): Der Wacheberg bei Saupsdorf und das Henkesche Museum daselbst. Über Berg und Thal. Organ des Gebirgsvereins für die sächsisch-böhmische Schweiz 1, Nr. 6: 47-49 [und unter dem Titel: Ein Kleinod der sächsischen Schweiz] Nr. 8: 63-64.
- REICHENBACH, L. (1853): Ueber den Begriff der Art in der Ornithologie. Freier Vortrag, gesprochen in der Versammlung der Ornithologen in Altenburg den 8. Juli 1852. J. Ornithol. 1: 5-15
- SCHÖBER, M. (1988): Der Forschungsreisende und Ornithologe KARL GOTTLIEB HENKE aus Saupsdorf und sein Museum. Beiträge zur Heimatgeschichte Sebnitz 5: 67-73.
- STRASSEN, O. ZUR (1911): Brehms Tierleben. Vierte, vollständig neu bearbeitete Auflage, Leipzig, Band 7: Vögel 2.
- THIENEMANN, L. (1857): Ueber einige Verhältnisse der Fortpflanzung des *Cuculus canorus*. Allg. Deutsche Naturhist. Zeitung NF 3: 273-275.

Danksagung

Durch Auskünfte oder Literaturbeschaffungen trugen zu dieser Arbeit bei: Bibliothek Brehm-Gedenkstätte Renthendorf; EDGAR BIELLA, Berlin; KONRAD CREUTZ, Ev.-luth. Pfarramt Hinterhermsdorf; SIEGFRIED ECK, Staatliches Museum für Tierkunde Dresden; JOACHIM NEUMANN,

Neubrandenburg; ROLF SCHLENKER, Vogelwarte Radolfzell; MANFRED SCHOBER, Heimatmuseum Sebnitz; Prof. Dr. BURKHARD STEPHAN, Museum für Naturkunde der Humboldt-Universität Berlin; ROLAND TITTEL, Gotha. Allen Beteiligten sei herzlich für ihre Mithilfe gedankt.

Anschrift des Verfassers: HANS-DIETRICH HAEMMERLEIN, Königshainer Str. 2, D-02906 Thiemendorf